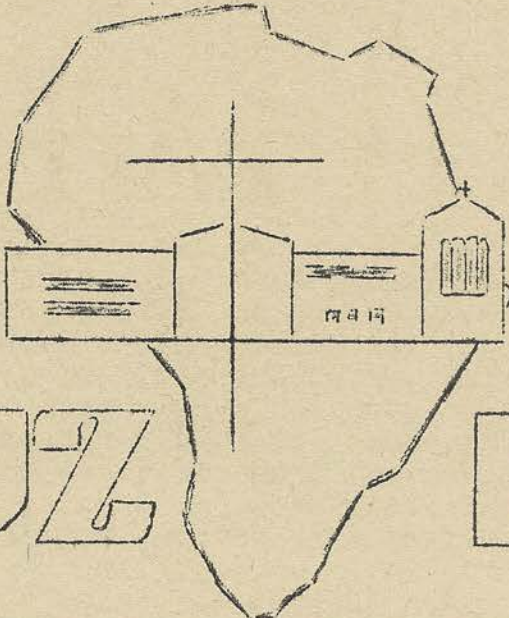


# AUS DER KREUZBURG



SCHÜLERZEITUNG DES KREUZBURGGYMNASIUMS GROSSKROTZENBURG HERBST 1959 NR. 23

Dear Students,

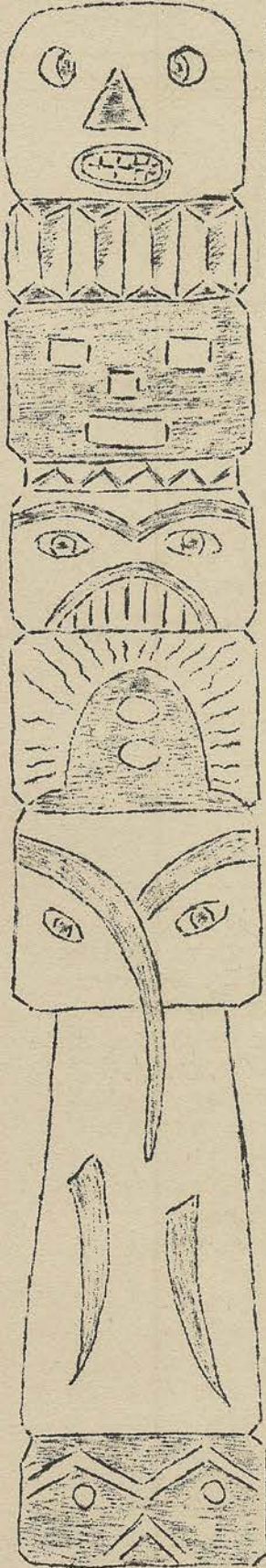
You are our hope for the future and you are lucky to be here. You must work hard, so that *Luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona et glorificent Patrem vestrum.* God bless you

+ L. Rumbwa  
Bishop of Rutaba

Vier Wochen lang hatte die Kreuzburg hohen Besuch aus Afrika: Seine Exzellenz Laureano Rugambwa, Bischof von Rutaba, Tanganjika Territory, weilte bei uns. Er ist hier kein Unbekannter, 1956 hatte er schon einmal die Kreuzburg besucht, als er am Katholikentag in Berlin teilnahm. Jetzt kam er aus Nimwegen vom 7. Internationalen Kongress für Liturgie und Mission. Von Großkrotzenburg fuhr ihn ein Pater fast täglich in Pfarrkirchen der näheren und weiteren Umgebung, wo er für seine Missionsanliegen werben wollte: Seine Diözese Rutaba ist so groß wie Bayern, sie ist die erste, die nur von afrikanischem Klerus geleitet wird. In 17 Pfarreien betreuen 27 einheimische Priester 65.000 Katholiken. Sobald wie möglich müssen ein Krankenhaus, ein Seminar, Schulen und Kirchen gebaut werden. Keine so großen Kirchen wie in Deutschland brauche er, sagte der Bischof, sondern nur kleine Gotteshäuser, da die Bevölkerung weit verstreut wohne. Die einheimische Bevölkerung kann die Mittel allein nicht aufbringen, deshalb suchte Bischof Rugambwa in Europa Unterstützung. Höhepunkt seines Besuches war eine Lichterprozession zur Liebfrauenheide, bei der mehrere tausend Menschen zugegen waren. In einer Ansprache, die ein Pater dann übersetzte, wies der Bischof auf die großen Aufgaben der Weltmission hin. In der Großkrotzenburger Pfarrkirche feierten wir mit ihm ein Pontifikatamt. Mehrere Male sprach Seine Exzellenz auch zu uns und bat besonders um unser Gebet. Der Bischof forderte uns auf, unserm Beruf treu zu bleiben, wobei er sagte: "You are our hope."

Alois Holzappel OII

# DAS HEILIGE EXPERIMENT

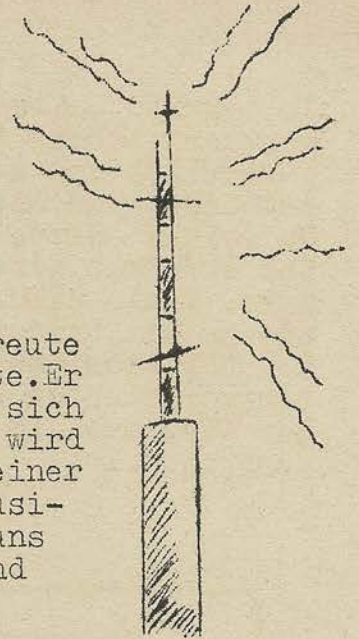


Selten hat sich P. Freckmann wohl mit seiner Spielschar in der Kreuzburg an ein Theaterstück mit solchem "Tiefgang" gewagt. Wenn im "Heiligen Experiment" von Fritz Hochwälder ein Missionsstaat der Jesuiten dem spanischen Königreich gegenübersteht, und der Jesuitenstaat in Paraguay ein geradezu phantastischer Idealstaat ist, so rechnet zunächst niemand damit, daß das Experiment des Jesuitenstaates doch mißlingt und mißlingen muß, obwohl alle Anschuldigungen der Spanier gegen die Jesuiten in einer dramatischen Verhandlung zunichte gemacht werden. Die Indios in diesem Idealstaat wollen nur dem Christus der Jesuiten dienen, der ihnen "Brot, Fleisch und Sicherheit" gibt, den "armen" Christus des Bischofs wollen sie nicht. Die Jesuiten sind mit ihrer Sorge um das leibliche Wohl der Neubekehrten nicht der Gefahr entgangen, ihnen ein falsches Christusbild in die Herzen gesenkt zu haben. Szene um Szene spielte sich polarisch gegeneinander aus. Erst sind die Jesuiten vom Visitator des Königs verhaftet, dann verhaftet der Jesuitenprovinzial den Visitator. Und nun tritt etwas völlig Unerwartetes ein: Ein verkleideter Legat des Ordensgenerals zwingt den Provinzial im Gehorsam, die Rückgabe der Macht an die Spanier zu verfügen und Paraguay, die bekehrten Indios und ihren Staat zu verlassen. Der Provinzial führt diesen Befehl aus, wird aber von seinen eigenen Indios, die sich gegen die Spanier erhoben haben, schwer verwundet und stirbt. Er hatte nicht die Hingabe des Willens und das innere "Ja" zu diesem Befehl vollzogen - in der Sterbeszene kommt es zum Ausdruck - und mußte daher durch die Verfehlung gegen den Gehorsam zugrunde gehen.

Mit diesem Gehorsamsproblem wurden hohe Anforderungen an die Zuschauer gestellt, und viele Zuschauer werden das Stück als eine Missionsfrage aufgefaßt haben und zwar in der Form, wie es am Schluß durch den Lautsprecher klang: "Hätte es gelingen sollen, das heilige Experiment? Sollen unsere Missionare Staaten gründen?"

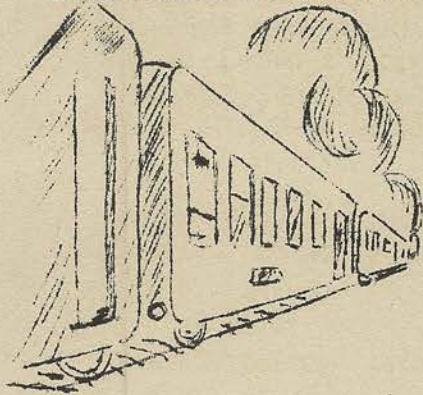
Das sehr bunte Bühnenbild mit indianischen Totempfählen, in allen Farben leuchtenden Tischen und Hockern und einem riesigen Globus (dem Erbauer gebührt besonderes Lob!), in dem sich Indios in grün-braunen Gewändern, Jesuiten in Schwarz und Spanier in schwarz-gelbroten Uniformen begegneten, war ein gelungenes Experiment und schuf die nötige fremdartige Atmosphäre. Die schauspielerische Leistung wurde von den Gästen gebührend gelobt. Unsere Theater-Prestige-Kurve hat eine starke Steigung bekommen. Ueber den Vorwurf eines Kinobesitzers, es sei eine Unverschämtheit, daß die Kreuzburg mit Theaterspielen Geld verdiene und ihm die Kunden entzöge, läßt sich natürlich streiten. Das Experiment, mit Laienspielern ein Stück der großen Bühnen zu spielen, ist voll und ganz gelungen.

# NUN ADE



du mein lieb Heimatland!" sagte Pater Ritter und freute sich, daß er nach Nord-Rhodesien zurückkehren konnte. Er wird wieder die Rundfunkarbeit übernehmen, wozu er sich hier die Ausrüstung besorgte. Radio Nord-Rhodesien wird sicher einen ungeahnten Aufschwung erleben. - In einer Feierstunde dankten wir Pater Ritter mit einigen musikalischen Darbietungen für den Unterricht, den er uns seit Ostern erteilt hatte. Unsere besten Wünsche und unser Gebet begleiten ihn.

Einige Wochen vorher war Bruder Theo Freise (Afrikanus) nach Ostafrika geflogen. Zu seinem Abschied hatten wir gesungen:



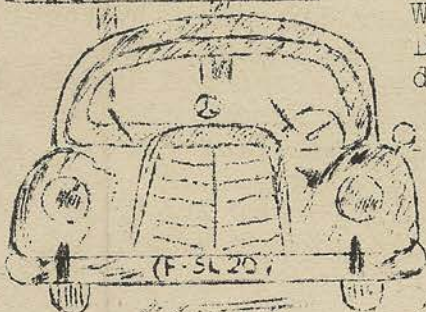
Mit der kleinen Bimmelbahn muß der Afrikanus fahr'n in den schwarzen Kontinent hinein. Kommt der lange Theo dann unten am Aequator an, freun sich sicher alle, groß und klein: Affen, Löwen, Elefanten, Krokodile, Negertanten stehn am Flugplatz und bestaunen ihn. So 'nen langen Kerl wie ihn da sahen nicht mal die Bahima, und dazu noch made in Germany.

Afrikanus fuhr sehr gern durch die Lande nah und fern mit dem Bulldog und dem Unimog. Für die schöne Schweinerei holt' er oft das Fressen bei aus Sankt Vinzent und auch von Dunlop.

Ei, wie schon die Bremsen quietschen, ei, wie schön die Hühner krietschen, alle Leute lach'n ihn an und aus. Einmal fuhr er in den Graben mit dem Unimog dem braven, doch der Theo macht sich gar nichts draus.



AUKTION

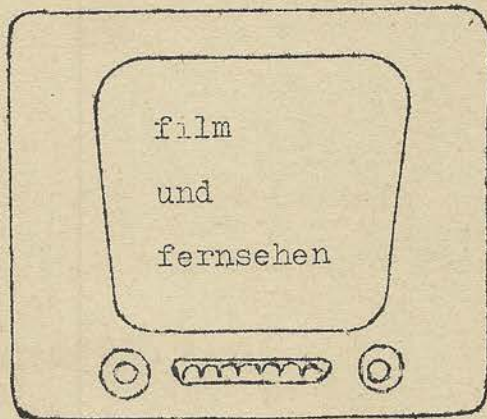


Lieber Bruder Afrikan, hast für uns sehr viel getan: dafür sagen wir dir "Danke sehr!" Was macht Pater Gypkens jetzt? Der Mercedes wird versetzt, denn den Theo hat er nun nicht mehr. Allerdings hat Pater Jetter Ruhe jetzt mit der Isetta; Theo hemmt nun nicht mehr ihren Lauf. Also, lieber Bruder Freise, hoffentlich wird schön die Reise! Für die Zukunft wünschen wir "Glück auf!"

Michael Mühlau OII

In manchen Heften von "Afrika" konnten wir schon von Pater Hannes Mortiers Arbeit in den Missionen lesen. So freuten wir uns, ihn persönlich von seinem Wirken in Mozambique erzählen zu hören. Er entdeckte uns besonders das Problem: "Der Afrikaner im Verhältnis zu seinem Herrn, dem Portugiesen". Auch von der Tätigkeit der Sektoren erfuhren wir. Köstlich war der Lichtbildervortrag des Missionars. Viele Bilder, angefangen von seiner ersten Missionstätigkeit bis zu den Bildern der Alumen des Priesterseminars, erzählten uns von der Missionsarbeit. Besonders stolz schien "Hannes" auf die Seminaristen zu sein, die Elitegruppe der Mission. Mit der Bitte, der Missionen im Gebet zu gedenken, beschloß Pater Mortier seine Vortragsreihe.

Andre Wasserfuhr UII



Nach einer Pause von einem halben Jahr zeigten die "Kreuzburg Lichtspiele" wieder einen Film: "Stresemann". Er führte uns das Leben und Wirken dieses bedeutenden Staatsmannes vor Augen. Im Dorf sahen wir "Hunde, wollt ihr ewig leben". Dieser bekannte Stalingrad-Film hat uns stark ergriffen.

Die Fernsehsendungen, die wir sahen, waren meist sehr zeitnah.

Die Bundespräsidentenwahl

Die Vereidigung des neuen Bundespräsidenten

Ruf ohne Echo (ein Fernsehfilm um die Arbeiterpriester)

Die Festung (das Problem des militärischen Gehorsams)

Raskolnikoff (nach Dostojewskis "Schuld und Sühne")

Friedrich Schiller (zu seinem 200. Geburtstag)

Zar und Zimmermann (Oper von Lortzing)

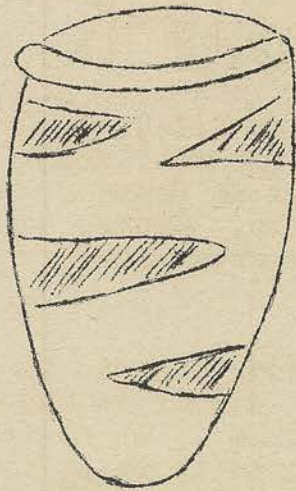
Der Wochenspiegel

## Wandertag!

Pater Hirt strahlte vor Freude, als am 23. September Bischof Rugambwa nach dem Mittagessen verkündete: "Morgen ist frei!" Schnell wurde geplant, überlegt, vorgeschlagen und schließlich beschlossen, wohin man denn wandere. Die Oberprima zog nach Gelnhausen und beschaute sich dieses alte Reichsstädtchen. Die Unterprima wanderte mit Pater Engelbert durch die Rückertsbacher Schlucht und tat sich dann in Rückertsbach an Eiern mit Zwiebeln und Speck gütlich. Pater Fischer und seine Obersekunda bewunderten bei einem Spessart-Forsthaus echte Wildschweine. Unter Pater Freckmanns kundiger Führung bestaunten die Untersekundaner die Aschaffenburg-Stiftskirche und ergötzen sich in "Schönbusch", während die Obertertianer, wohlbehütet von Pater Berens, den Frankfurter Zoo und den Palmengarten besuchten. Als wir am Abend alle wieder vereint waren, da war die Meinung allgemein:

"Schön war's!"

Red.



# Die Trommel

Neuen Eifer für unsern Beruf schöpften wir aus dem Primizsegen von Pater Rückert, der auch einst Kreuzknappe war.

Der französische Bruder Vincent sucht bei uns Heilung von seiner schweren Krankheit. Von seiner Missionsarbeit erholt sich in der Kreuzburg Bruder Valentin Weber.

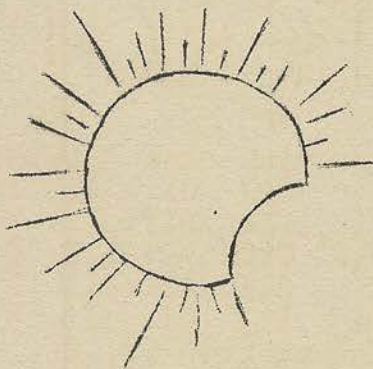
Die Oberstufe sah im Großen Haus in Frankfurt Bert Brecht's "Schweyk im 2. Weltkrieg". Viel Bewunderung fand dabei die Inszenierung und die schauspielerische Leistung.

Unsere Primaner opferten eine Ferienwoche und halfen in der "Missio" bei der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier mit.



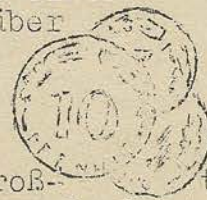
Tagelang lenkte eine Kohlmeise in der Kapelle unsere Aufmerksamkeit auf sich. Beim Hochamt übertraf sie die Vorsänger an Stimmstärke und Vortrag bedeutend.

Zum Schwabentag, am 26. August, in Haigerloch waren mehr Kreuzburgknappen gekommen als Haigerlöcher. Die Organisation war übrigens vorzüglich.



Die partielle Sonnenfinsternis wurde von uns gebührend betrachtet, wobei zerbrochene Fensterscheiben wieder stark gefragt waren.

Zum Weltspartag hielt uns ein höherer Postbeamte einen Vortrag über die Post und das Sparsparen, worauf sich der Großteil von uns als Postsparer anmeldete.



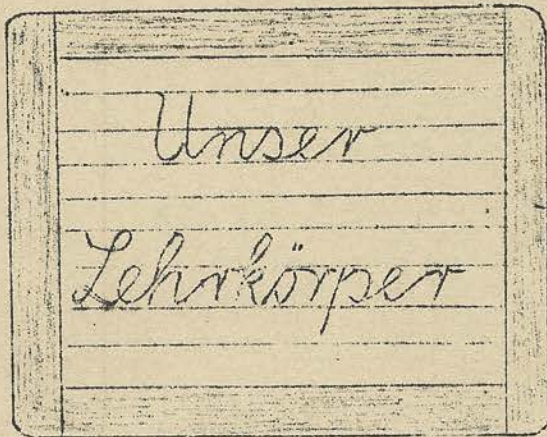
SCHWEYK

Wie Sie wissen, steht das Postscheckkonto 146888 Frankfurt am Main für Spenden mit dem Vermerk "Für die Schülerzeitung" allezeit offen.

*Frohe Weihnachten wünscht  
ihren Lesern die ADK*

# PRIESTERWEIHE IM FEBRUAR

Am vierten Adventssonntag 1957 fand schon einmal eine Priesterweihe in unserer Hauskapelle statt. Und nun dürfen wir wohl nochmals eine solche Feier erleben: Voraussichtlich wird im Februar 1960 der Hochwürdigste Bischof von Fulda, Adolf Bolte, Frater Pantenburg die Priesterweihe in unserer Hauskapelle erteilen.

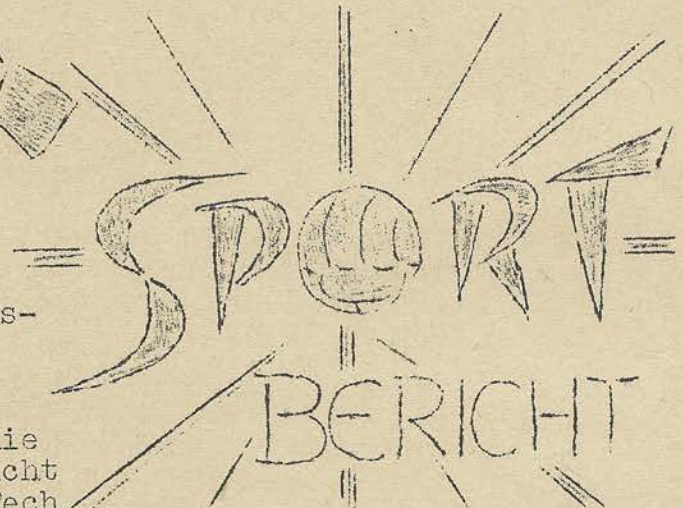


Die Zusammensetzung unseres Lehrkörpers hat sich wieder geändert: Herr Baurat Glöckler, Dozent an der Staatsbauhochschule in Frankfurt, übernahm eine Klasse in Mathematik. Statt P. Ritter unterrichtet nun in Musik Herr Doktor Leucht, Direktor der Städtischen Musikschule in Aschaffenburg.

Der Besuch von Frau Oberschulrätin Dr. Klocke am 16. Oktober versetzte unsere Lehrerschaft in Erregung. Aber die Visitation bestätigte die gute Arbeit unserer Erzieher. Red.

Meister und Vizemeister tauschen die Plätze:

Die unerwartet starke Mannschaft der OI warf alle Tips der Experten über den Haufen. Nur UI konnte ihr im Eröffnungsspiel der Hausmeisterschaft mit 2:2 die Stirne bieten. Ein von vielen ersehntes Endspiel kam nach dem verhängnisvollen Ausrutscher der UI gegen die frisch aufspielende OIII (0:3) nicht zustande. Auch OII sah sich vom Pech verfolgt. UI fand jetzt, nachdem sie die Meisterschaft von 1957 und 58 für sich erringen konnte beim dritten Versuch ihren Bezwinger. ADK gratuliert dem neuen Hausmeister OI.



Die Ergebnisse der Spiele:  
 OI:UI 2:2 OI:OIII 2:0  
 UI:UII 2:1 OII:OIII 3:0  
 UIII:OIII 0:0 UI:OIII 0:3  
 OI:OII 6:1 OII:UII 1:1  
 OII:UI 2:3 OI:UII 3:1

Am Buß- und Betttag trennten sich die Auswahlmannschaften OI+OII gegen OIII+UIII 4:3.

Beim diesjährigen "Sportabitur" -erstmalig unter der glücklichen Hand von P. Berens - wurden dem Vernehmen nach hervorragende Zeiten und Weiten erreicht.

Alfred Markwitz UI

+++++  
 ADK erscheint jedes Tertial. Preis 15 Dpf. - Redaktion: Michael Uecker, Karl-Dieter Menke/Graphik: Adolf Pottrick, Horst Hohmann  
 Druck: Richard Michel, Hermann Kimmich, Guido Joos/Geschäftsführer  
 Hans Gill (alle UI) /Supervisor: P. A. F.  
 Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 8. Dezember 1959